

O wie geschwind ist man, wenn es gilt, das Streben eines Volkes nach dem Bessern zu unterdrücken, und wie nimmt man sich Jahre lang Zeit, einen Tyrannen zu belehren! Noch gelang es den Portugiesen nicht, das Ungeheuer zu verjagen, und alle Versuche, welche die Bessern machten, scheiterten an der Polizei und dem Schreckenssystem des Bastards. Die ganze Jahresgeschichte des Landes dort ist eine Reihe von Aufruhr, Hinrichtungen und was damit zusammenhängen muß. Schon am 22. und 23. Januar gab es große Ausläufe in Lissabon, die aber durch die Truppen zerstreut wurden, und am 8. Februar sollte eine Verschwörung ausbrechen, welche aber leider zu früh verrathen wurde, und nur die Errichtung von Kriegsgerichten zur Folge hatte, die viel Tausende vor ihr Tribunal zog. Allein in Oporto zählte man 11000 solcher Prozesse. Nur Wenige wurden freigesprochen, und wenn es geschah, so waren sie darum noch nicht frei. Sieben solcher Unglücklichen hatten das Glück, für straflos erklärt zu werden, doch der muthwillige Bluthund, wie man ihn nennen konnte, befahl, sie mit dem Strange hinzurichten und dann zu verbrennen. Gegen 40000 Menschen schmachteten in der Mitte des Jahres in Gefängnissen, wo eine Hand voll Stroh und ein Raum, sich legen zu können, beneidenswerthe Genüsse waren. Wohl 5000 irrten flüchtig im Lande umher oder lebten wie verscheuchte Thiere in Höhlen, Klüften und Wäldern. Viele wurden erschlagen, ehe sie von den Schergen in die Kerker gebracht wurden, die man im eigentlichsten Sinne des Wortes überfüllt nennen konnte. Und doch hatte der Bluthund nicht Ruhe. Selbst seine halb nackt gehenden, hungernden Kriegsknechte, denen die Recruten in Ketten zugeführt werden, standen öfter auf. So empörte sich am 21. August ein Regiment,

die Charte und Donna Maria ausrufend, bis es von einem slavischen Regimente angegriffen und besiegt wurde. Sechzig Officiere und Bürger wurden hierauf erschossen. Ein ganz Gleiches geschah in Oporto's Nähe, wo das 8. Regiment aufstand, aber ebenfalls von einem andern besiegt wurde. Eine Corvette allein war glücklicher. Sie steckte am 18. Septem'er die Fahne der Maria auf.

Die Fremden wurden bei allen solchen Veranlassungen nicht im entferntesten schonender behandelt, als die unglücklichen Portugiesen. Ein französischer Kaufmann, Sauvinet, 72 Jahre alt, ward zu zehnjähriger Gefangenschaft verurtheilt, weil es erwiesen sey, „daß er sehr liberale Gesinnungen hege.“ Eben so ging es einem Kaufmann Bonhomme, und noch Andern. Gleiche Beleidigungen waren mehreren Engländern wiederfahren. Solche Dinge aber nahmen Frankreich und England nicht ganz gleichgiltig hin. Letzterm waren sogar bei Terceira mehrere Schiffe von Niguels Blockadegeschwader weggenommen worden, und es verlangte am 30. April deshalb durch seinen Consul augenblicklich Genugthuung, welche denn auch so übel und böse geleistet wurde. Frankreich mußte deshalb ernstlicher auftreten. Schon am 26. März erschien eine französische Kriegsbrigg, für Sauvinet und Bonhomme nachdrücklich zu sprechen. Sie wirkte nichts. Ihr folgten 2 Fregatten. Auch ihre Worte verhallten. Endlich gab ihm das Geschwader noch 24 Stunden Bedenkzeit. Sie verstrichen, und nun brauchte das Geschwader Ernst. Am 23. Mai nahm es eine Corvette weg. Es blockirte die Mündung des Tajo. Am 11. Juli drang es unter Admiral Koussin in denselben selbst ein und nahm zwei Tage darauf die Forts Belem und San Juliao. Jetzt endlich willigte Michel in Alles. An die nun losgelassenen gefangenen Franzosen, von denen einer bereits

27
ur
fa
joh
spa
fes
we
dro
wa
sein
die
den
So
der
her
bil
U
Er
er
ur
hä
sch
Ti
ein
be
ni
ni
m